

Fr. 19. Nov. 99

Aus dem Volksmusikarchiv

„Sankt Elisabeth wir grüßen“

Am 19. November feiern die katholischen Christen den Gedächtnistag der heiligen Elisabeth, die als eine der größten Heiligen im deutschen Sprachraum verehrt wird.

Elisabeth ist 1207 geboren auf der Burg Sáros-Patak in Ungarn als Tochter des Ungarnkönigs Andreas II. und seiner ersten Gemahlin Gertrud von Andechs, einer Schwester der heiligen Hedwig. Sie wurde – wie es damals durchaus üblich war – mit vier Jahren dem elfjährigen Sohn des Landgrafen von Thüringen, Ludwig, verlobt und zur gemeinsamen Erziehung auf die Wartburg gebracht.

Früh jedoch schon trafen sie persönliche Schicksalsschläge: 1213 wurde ihre Mutter ermordet, 1215 starb Landgraf Hermann, ihr väterlicher Beschützer im fremden Land. Das Kind Elisabeth wurde immer ernster. Es beobachtete mit wachen Sinnen den krassen Unterschied zwischen Luxus und Verschwendung auf der Burg und der Armut, die im Land beim einfachen Volk herrschte. Sie erkannte, dass ein solcher Gegensatz zwischen Reichtum und Elend den Grundgeboten Gottes widersprechen müsse.

Soweit das möglich war, trug die zukünftige Landesherrin bescheidene Kleider und ging ohne Schmuck zum Gottesdienst. Wo sie konnte, milderte sie die Not der Armen. Es erhoben sich Stimmen gegen die Fremde. Nur Ludwig hielt zu ihr und drängte auf bal-



1. Sankt E-li-sa-beth, wir grü-ßen heu-te dich mit Herz und Mund. Bitt, daß Got-tes Se-gen flie-ße, mach uns sei-ne Lie-be kund. Sankt E-li-sa-beth zum Frei-se klin-get heut ein Lob-ge-sang auf dem wei-ten Er-den-krei-se, man-ches Lied mit fro-hem Klang.

2. Laß uns folgen deinen Schritten, wenn du voll Barmherzigkeit, wo ein Menach hat Not erlitten, warst zu helfen stets bereit. Hilf uns, daß wir überwinden Not und Armut dieser Welt. Laß im Teilen Gott uns finden, der in Liebe zu uns hält.

Heiligenlied aus der Sammlung Scheierling, Texterneuerung im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern.

dige Vermählung. Elisabeth war 15 Jahre alt, als sie mit ihm getraut wurde. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor.

In der Hungersnot des Jahres 1225 öffnete sie die eigenen Kornkammern und verteilte die Vorräte an die Armen. Immer mehr wurde sie ein Ärgernis für die so ganz anders eingestellten Hofleute. 1227 starb ihr Mann Ludwig auf dem Kreuzzug Friedrichs II. ins Heilige Land. Elisabeth stand allein. Aller Hass der Adelligen gegen die 20-jährige Landgräfin brach hervor. Mitten im Winter musste sie die Burg verlassen. Nun selber dem äußersten Elend preisgegeben, suchte sie

zusammen mit ihren Kindern Barmherzigkeit, fand aber keine Aufnahme im Land.

Ihr Onkel Egbert, Bischof von Bamberg, holte sie zu sich. In Marburg wurde Elisabeth Mitglied des Dritten Ordens. Sie gründete 1228/29 in Marburg das Franziskus-Hospital und widmete sich hier ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit ganz der Kranken- und Armenpflege. Sie starb am 17. November 1231 mit 24 Jahren. Einige der wenigen Worte, die von ihr überliefert sind, lauten: „Ich habe euch immer gesagt, dass wir die Menschen fröhlich machen müssen.“ E.S.